

Eine Sprache für alle?

Texte und Führungen, die für jedermann verständlich sind / Projekt des Netzwerks Inklusion

VON PHILIPP KILLMANN

HAMELN. Texte in einer so einfachen Sprache zu schreiben, dass sie auch von denjenigen verstanden werden, die nur über geringe Sprachkenntnisse verfügen, ist gar nicht so einfach. Die Mitarbeiter des Netzwerks Inklusion Hameln wissen das. Sie verfassen unter anderem Infozettel in „einfacher Sprache“.

„In der Stadtbücherei gibt es viele tolle Medien. Die können sie hier ausleihen. (...) Medien sind Bücher, Musik, Hör-Bücher, Tages-Zeitungen und Zeitschriften“, ist auf dem neuen – in einfacher Sprache geschriebenen – Flyer der Stadtbücherei zu lesen. Die Stadtbücherei ist eine von sechs Einrichtungen und Unternehmen, die sich an dem Projekt „Einfache Sprache“ des Netzwerks Inklusion beteiligen.

Das Netzwerk, ein Projekt der „Lebenshilfe Hameln-Pyromont“, will damit dazu beitragen, dass auch die Menschen, die nur geringe Sprachkenntnisse haben, alle gesellschaftlichen Angebote in Anspruch nehmen können. Klar: Ein Angebot, das man nicht versteht, lässt man eher links liegen als eins, von dem man sich unmittelbar angesprochen fühlt. Und die teilnehmenden Anbieter erhoffen sich von den Flyern eine größere Zielgruppe. Klingt erstmal nach einer Win-win-Situation. Aber es gibt auch Bedenken. Sogar beim Netzwerk Inklusion selbst. Mit Schreiben in einfacher Sprache werden zwar die Menschen mit geringen Sprachkenntnissen erreicht. Andere könnten sich jedoch vor den Kopf gestoßen fühlen oder gar an der (Sprach-)Kompetenz des Absenders zweifeln. Ein Gedanke, der Jana Bengtson kam, als sie unlängst ein Einladungsschreiben verfasste, erzählte sie letzte Woche im Kulturausschuss, wo sie das Projekt präsentierte. Ein Drahtseilakt „zwischen niedrigschwellig und einer mögli-



chen Erwartungshaltung von Außenstehenden, die mit dem Thema nicht vertraut sind“, führt Bengtson im Gespräch mit der Dewezeit aus.

Weitere Kooperationspartner sind das Theater Hameln,

➔ **Die Sumpflume will eine Speisekarte in leichter/einfacher Sprache verfassen.**

das Museum Hameln, die Sumpflume und die Hamelner Marketing und Tourismus (HMT) GmbH. Für das Museum, das Theater und die Bücherei werden Info-Zettel in „einfacher Sprache“ erstellt, für die HMT – so der Plan – ein mehrsprachiger Flyer in „leichter Sprache“. Die Sumpflume will eine in einfacher/leichter Sprache verfasste Speisekarte anbieten. In der Stadtbücherei sowie im Museum soll es Führungen und Einführungen in einfacher Spra-

che geben, die HMT will Stadtführungen „in einfacher Sprache“ anbieten.

Der Unterschied zwischen einfacher und leichter Sprache ist, dass Texte, die von „Büros für leichte Sprache“ geprüft worden sind, auch so bezeichnet werden. So werden etwa die Flyer für das Museum von einem Büro in Obernkirchen im Nachbarlandkreis Schaumburg geprüft. Allerdings kosten diese Büros Geld. Aber auch das Hamelner Netzwerk Inklusion verfügt über geschultes Personal, wie Jana Bengtson schildert. In Person von Koordinatorin Nadine Heinrichs. „Wir als Netzwerk Inklusion können als Texter der Leichten Sprache fungieren“, erläutert Bengtson. „Dieses darf aber erst nach einer Prüfung durch „qualifizierte“ Menschen mit Behinderung „Leichte Sprache“ genannt werden.“ Solange es nicht geprüft ist, spreche man von einfacher Sprache.

Das Projekt „Einfache Spra-

che“ ist eines von mehreren Projekten des 2015 gegründeten Netzwerks Inklusion. Bei einem weiteren Projekt handelt es sich um ein Koch- und

Nahprojekt sowie um die Fragestellung: „Wir kommt das Angebot an den Endkunden?“ Einfache Sprache ist ein Instrument für diesen Zweck.

Regelwerk für „Leichte Sprache“

Seit 2006 gibt es in Deutschland das „Netzwerk Leichte Sprache“. Dies hat ein Regelwerk für leichte Sprache entwickelt. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat das Netzwerk Leichte Sprache einen Ratgeber für „Leichte Sprache“ erstellt. „Leichte Sprache hilft vielen Menschen“, ist auf der Website www.gemeinsam-einfach-machen-zu-lesen.de zu lesen. Die „Leichte Sprache“ soll Menschen mit Lernaufmerksamkeitsproblemen dienen sowie Menschen, die nicht gut lesen oder Deutsch sprechen können. Aber sie hilft auch Mitarbeitern in Ämtern und Behörden beim Schreiben von Texten in leichter Sprache. Davon konn-

ten sich am 12. Mai die Verantwortlichen auch in Hameln ein Bild machen. Bei einem Treffen in der Stadtbücherei fand auf Einladung des Forums Inklusion und dem zentralen Grundbildungszentrum Wersbergland der „Ländlichen Erwachsenenbildung in Niedersachsen“ (LEB) ein Runder Tisch zum Thema „Leichte Sprache“ statt. Knapp 40 Teilnehmer aus verschiedenen Institutionen und Behörden nahmen daran teil. Bei einer praktischen Übung zeigte sich, dass es nicht einfach ist, Texte zu formulieren, die für jedermann verständlich sind. Ferner ging es um die Notwendigkeit, behördliche Texte zu vereinfachen.